



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das ander Capitel. Wie Xauerius durchs Gebett ein Schiffel/ so durch deß  
Meers vngestümme hingeführt/ erhalten vnd wider bekommen hab.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

## Das ander Capitel.

Wie Xaverius durchs Gebett ein Schiffel / so durch des Meers ungestümme hingeführt/erhalten vnd wider bekommen hab.

**D**ennach Xaverius gelegenheit bekommen / eines Portugesers Schiff / welches nach China zufahren vorhabens / ist er zugleich mit des Königs Legaten von Bungo/ so den ViceRe vnd Statthalter in India herrliche Gaben vnd Schanckungen präsentiren vnd verehren solte/ im Wintermonat des 51. Jars/ ins Schiff gangen/ vnd zwen Japonier mit namen Matthæus vnd Bernhart / die er selbst getauffet / mit sich genommen / welche er nachmals als lebendige proben des Japonischen Volcks/ vnd taugliche Zeugen der Christlichen Majestät nach Rom schicken wollen/ nemblichen darumben/ daß/ wanns die herzlichkeit vnd grosse Reichthumben der Römischen Kirchen erfahren/ vnd wider anheimbs kommen / ihren Landtsleuten erzählten/ was sie mit ewgnen Augen gesehen / darmit dem Christlichen Namen ein statliches ansehen macheten.

Wie nun die Portugeser wol vnd glücklich vom Portu aufgefahren / ist ihr Schiffart mit ohne grosse gefährllichkeit vñ fürtreffliches wunderzeichen abgangen. Dañ nach dem sibenden Tag ihrer Aufsfart ist gehling ein erschröckliche ungestümme des Meers entstanden / dardurch das Schiff an unbekante ort mit gewalt hinweg gerissen / vnd ganz vnwisent/ mitten in Wellen des Meers/ mit Augenscheinlicher gefahr des Schiffbruchs hin vnd wider geworffen worden / seymaln der Himmel dermassen mit dicken Wolcken vberzogen gewesen/ daß die Sonn gar kein schein von sich gabe / vnd haben schier fünff ganzer Tag an einander die Nacht vnd Finsternuß

sternuß geweret / Damaln ist so wol Francisci embsigkeit als  
 sein heiligkeit gespürt worden / dann er nicht mehr mit Wor-  
 ten als guten Exempeln den Schiffleuthen beygesprungen  
 vnd helffen rudern / auch andere darzu angemant / Tag vnd  
 Nacht hat er gearbeitet / vnd niemals gesehret / die kleinmü-  
 gen getröset / vnd die hinlässige durch heylsame hoffnung auf-  
 gemuntert / also das man ihne wol hette für einen Obristen an  
 der Schiffherren halten mögen. Aber als die Sturmwinde  
 nicht nachliessen / vnd das Meer je länger je mehr / mit sau-  
 sen vnd prausen anfinde vngestümmer zu werden / hot der  
 Schiffherr / damit nit die grosse vngestümme / wie geschehen  
 das Schiff vnuersehens hinwegföhrete / beuelch geben / das  
 kleinere Schiff mit grossen starcken Schiffsaillern an die  
 grössere vnd wolbeladene Naue vnd Hauptschiff zubinden  
 indeme sie nun also mit diesem Schiff vmbgehen vnd starck  
 daran arbeiten (denn auffer der zweyer Saracener bey fünff-  
 zehen gewesen) hats die Nacht vberfallen / bald hernach aber  
 wie die starcke Schiffsailler zerissen / haben die erschrockliche  
 Sturmwinde das Schiff so schnell mit so grosser vngestümme  
 hinweg gerissen / das schier in einem Augenblick nit mehr zu  
 sehen gewesen; Erbarmet sich also der Schiffherr vber ihren  
 laidigen zustandt / vnd vermeint / es müsse das groß geladene  
 Schiff / sampt allem was darinnen / zu grundt gehen / wann  
 man das verlohne Schiff nicht solte wider vberkommen / er-  
 let also ihne gestrackt nach / in mainung dasselbige anzutref-  
 fen / weiln aber das Meer ganz vngestüm / wurdet das Schiff  
 mit Wasserwellen allenthalben vmbgeben / vnd grossen sturm-  
 winden vberfallen / ja schier gar versencket. Wie Xaverius  
 der Schiffknecht / vnd der so in dem Schiff jämmerliches ge-  
 schrey vnd klägliche anruffung der heiligen Maria Mutter  
 Gottes gehört / kombt er eplendes auß des Schiffherrns  
 Kammer herfür / daselbsen er seinem Gebett abwartet

die Schiffleute aber vnd Knecht lagen ob einander hin vnd wider zerstreuet / vnd das grosse geladene Schiff ware schier ganz vnd gar mit Wasserwellen bedeckt / vnd in eufferste gefahr kommen. Derowegen Franciscus nicht weniger für sich als seine Gesellen fast ängstig vnd sorgfältig / ruffet vberlaut. O Herr Jesu Christe / ein Gott meines Herren / ich bitte dich vmb deiner heiligen fünff Wunden / welche du auß liebe von vnser wegen am Stamm des heiligen Creuzes empfangen / komme deinen Dienern zu hülff / welche mit deinem Rosenfarben Blut erlöset hast. Ein wunder ding zu sagen / gehelich lasset nach die ungestümme des Meers / vnd schwimmet das Schiff wider empor / dardurch jederman / die Göttliche hülff erkennen müssen.

Nach deme nun ein jeder von eygner Lebensgefahr entlediget / singens an auß herrlichem mitleiden für andere ihre Conforten ängstig vnd sorgfältig zusein / dann weiln ein jeder einen Freundt oder Verwandten auff dem Schiffel gehabt / singens samentlich an ihren ellenden vnd jämmerlichen zustandt zubewainen. Nachmals / wie ein jeder für seine befreundte ein zeitlang sorgfältig / kombt die erbarmnuß vber sie selbs / seytmaln sie von den grossen Wasserwellen des Meers / mit so grosser ungestümme hin vnd wider geworffen wurden / das man anderst nit vermutet / als Schiff vnd Leut müsse zu grundt gehen. Derowegen wie Xaverius sie samentlich hefftig wainende / vnd wegen der grossen forcht vnd angst halb todt gesehen / hat ers getröstet / vñ inen doch dunckler weiß gesagt / das innerhalb dreyen Tagen die Tochter wider zu ihrer Mutter kommen werde / vnd also mit vmbschwaffenden Worten zuuersichen geben / das verlorne Schifflin werde wider zum Lastschiff komin. Solche gleichwol wenig wölle glauben gebē / aber darneben nit gar die hoffnung fallē lassen. Folgenden tags wie der tag angebrochē / stellet sich Franciscus

mit frölichem Angesicht mitten vnder sie / vnnnd grüßet den Schiffherren ganz freundlich/bittend / er wölle einen auff den Segelbaum steigen / vnnnd sehen lassen / ob das verlohren Schiff noch nit von ferne erscheine / hierauff ein alter vnnnd wolerfahner Schiffman ( mit Namen Peter ) lächlent geantwortet : Alsdann werde man das verlohrene Schiff vberkommen / wann das Eastschiff auch vndergangen / welchem Franciscus wider geantwortet: Mainest aber Petre Gott sy etwas zuthun vnmöglich? Ich aber zweifle durch auß nit / es werde durch Götliche gnad vnnnd fürbitt der Gottesgebärrin zu Malaca / deren zu ehren ich drey Messen zuhalten versprochen / das verlohren Schiff sambt denen darinnen armseligen Menschen täglich/glücklich vnnnd wol wider ankommen. So oft aber Xauerio vom Segelbaum angezeigt worden / man künde kein Schiff sehen/hat er sich allzeit in die Kammer zum Gebet verfüget / vnnnd daselbs mit wainen vnnnd bettenden mehrern theils des Tags zugebracht / Nach verrichtem Gebett gehet er wider herfür / vnnnd verkündiget ihnen gute mehr/sprechend: In kürzen werdet ihr das Schiff wider sehen ankommen / spricht auch alsbalde dem Schiffherren zu / er wölle die Segel herunder lassen / vnnnd des Schiffs erwarten / er zweifelte je gar nit / es werden alle so im Schiff / insonderheit aber die zwen Saracener / durch die gnad Gottes vnnnd beystande der Gottes gebärrin Mariæ / gesunde vnnnd vnnuerletzt gebliben sein. Der Schiffherr wills nicht glauben / es widersprechens auch die andere / theils weil man schon vergebens lang des Schiffs erwartet / theils auch / weil man ohn augenscheinliche gefahr des grossen geladenen Schiffs länger nicht verziehen künde. Seytemaln ihnen die nechst außgestandene gefahr vor ihren Augen vmbging: Aber jedoch letztlich wardet der Schiffherr durch Francisci vilfaltiges büliches anhalten bewogen / die kleine Seglen / dern er sich damalm allein ge  
 bräuchet

brauchet hat/ein wenig nider zulassen. Wie nun solches geschehen/vnd ein zeitlang fürüber gangen/ aber eben so wenig als zuvor das Schiff erscheinen wöllen/ auch sich allbereit ansehen liesse/ als möchte das Schiff/ weiln die vngestümme des Meers noch nit gar auffgehört/ in eufferste gefahr kommen/befilcht der Schiffherr eylends die Segel wider auffzurichten. Xaverius aber lasset nit ab bey dem Schiffherren vnd Schiffleuten anzuhalten/ sie wöllen doch nur ein kleines gedult haben/vnd warten/für gewiß versprechendt, das Schiff werde bald ohne alle gefahr bey dem Lastschiff sein. Vnd weiln bey den Schiffleuten durchaus kein hoffnung mehr vberig/sie auch auß forcht den Segel außbreiteten/ lauffet Xaverius hinzu/nimbt den Segelbaum in seine Händ/vnnd bittet die Schiffleut durch Christi todt vnd seine heilige Wunden/ sie wöllen ohne verdruf nur noch ein kleine weil verziehen: Sie volgen ihme/er aber begibt sich ins Gebett/ hierzwischen ist Antonius Dias auff Francisci begeren/ auff die höhe des Segelbaums gestigen/ welcher weit vnd breit herumb gelugget/aber nichts sehen künden/bittet also Xaverium/er wölsle ihme erlauben/wider vom Segelbaum herab zusteigen. Er aber spricht ihme zu vnd bittet ihne/ er wölsle nur noch ein kleine weil verharren/hat auch zugleich mit auffgehobenen Händ den gen Himmel Gott andächtig angeruffen/vn dem Schiffherren sambt andern Schiffleuten herrlich getröstet/ vnnd freundlich zugesprochen. Darzwischen wurde das grosse beladene Schiff von den vngestümnen Winden hin vnd wider getriben/aber ohne gefahr/gleichsamb Francisco allein die gefahr dardurch anzudeuten/ Vnd wie sie nun allbereit schier drey ganze Stundt vergebens gewartet/ ware alle hoffnung verlohren/ Geheligen aber ruffet Dias vberlaut/ er sehe ein Schiff herzu nahen/alsbald werdens alle frölich/vnnd fahen an/ein jeder für sich selbs/ Gott vnnd Francisco danck zusagen.

gen. Wie sie nun des Schiffs ansichtig worden / stellens von  
 stundan das grosse Schiff oberwerch ins Meer / das ankoma-  
 mende Schiff / darmit aufzufangen / wie auch geschehen / das  
 es gerad durch Götliche Schickung de Lastschiff zugechwam-  
 men / wie es nun schier gar hinzu kömen / wöllen die Schiffler  
 voller freuden einen langen strick / irez gewonheit nach ins an-  
 komfende Schiff werffen / Xauerius aber sprach / es sey vnno-  
 tötten / das Schiffler werde sich selbs an die seyde des Lastschiffs  
 stellen / welches auch geschehen / vnd sich jederman ob de gros-  
 sen Miracul verwundern müssen / dann das Schiff sich so ge-  
 legentlich / vnd so nahet dem grössern Schiff zugesüget / dz die  
 armselige Leut / welche in so grosser gefahr gewesen / gar wol  
 vnd gelegentlich künden aufsteigen: Ja es ist mitten in der un-  
 gestümme des Meers / ohne einige hülff so lang still gestanden /  
 bis widerumben ans grosse Schiff mit starcken Seylern an-  
 gebunden vnd wol verwahret worden / darmit man genug-  
 samb künde abneimen / wie das Schiffel durch Xauerij fürbit  
 wider ankömen / also auch durch dessen verdienst still gestand.

Nachmals wurde ein wunderbarliche sacht / vñ die schier  
 allen glauben vbertrifft / erzehlet. Fernandus Mendes pintua  
 einhilicher vñ ansehnlicher Portugeser / so in der Reys von  
 Japon auß / nach Chinam Francisci gefert / vnd in gleicher ge-  
 fahr gewesen / derselbige / wie er alles gehörter massen erzehlet /  
 zeigt fernter an / das wie die zwen ins groß Lastschiff aufge-  
 nommen / vñ der Schiffman das läre vñd angebundene  
 Schiff hindan schieben wolte / habens angefangen zuschreyen  
 er wölle zuuor Xauerio also im Schiffler sitzende die Hand  
 bieten / der Schiffman aber antwortet / Xauerius seye im groß-  
 sen Schiff / auch darinnen allezeit vor ihrer ankunfft gewe-  
 sen / sie aber bekenneten einhelliglich / so lang auff dem un-  
 gestümnen Meer im kleinen Schiffler mit höchster Leibs vñd  
 Lebens gefahr / hin vñd wider geworffen worden / seye Fran-  
 cis-  
 cano

feus bey ihnen gewesen/habs auch samptlich getrostet/vnd zur  
beständigen hoffnung irer erledigung auffgemuntert / vñ das  
kleine Schiffen zum geladenen Schiff gelaitet. Auß welchem  
sie erst verstanden/das Francisci gestalt / da er für sie G. D. t.  
andächtlich gebetten/ gegenwertig sey gewesen / ( wie dann  
auch vom heiligen Nicolao Bischoff zu Myrea gelesen wür-  
det) damit offenbar wurde/durch welches hülff vnd beystand  
sie auß so augenscheinlicher gefahr errettet vnd erlediget wor-  
den. Dife herrliche geschichte wurde von Schiffleuten vnd al-  
ten andern/so im grossen Lastschiff waren/hoch gerühmt vnd  
geprisen.

Xaverius aber sagt diß sey nie sein/sonder Gottes werck/  
vnd zeigt dem Schiffhern an / er wolle die Segelbaum ge-  
schwindt lassen auffrichten/dann bald hernach / wann die vñ-  
gestämme des Meers wurde nachlassen/ werde er einen glück-  
lichen Wind haben / wie dann auch geschehen / seytimaln die  
Schiffleut die Segelbaum kaum zugerüstet / haben alsbalde  
die grosse vngestämme Meerwellen auffgehört / vñnd ist ein  
grosse ruhe vnd Windestille erfolget/vnd das Schiff angefan-  
gen mit gutem Winde fort zufahren. Das klein Schifflein  
aber ist fürnemblich den zweyen Saracenern / so in eusserster  
gefahr gewesen/zu gutem kommen/seytimaln/wie ihnen dises  
grosse Wunderwerck zu Herzen gangen / vñnd sich darüber  
insetzet/ist Xaverius zu ihnen kommen / vnd sie zum Christ-  
lichen Glauben angewisen/vnd hernach auff vorgehende vñ-  
derweisung getaufft/damits ihme nach Gott/wegen empfan-  
gener wolthat Leibs vnd der Seelen schuldig vnd verbunden  
bliben. Das grosse Lastschiff aber hat mit gutem Winde vnd  
glücklichem fortgang den Port Cince im Königreich  
China/wie sie begert/glücklichen er-  
reichet.

Das